Vorrede.

Das Leben und Wirken des großen Mannes, dessen Gedächtniß zu erneuern sich die vorliegende Darstellung zum Ziele gesetzt hat, war von so mächtigem und entscheidendem Einfluß auf das religiös-sittliche, wissenschaftliche und gesellschaftliche Leben der Menschheit, daß ihm die Bewunderung aller vorurtheilsfreien, für Wahrheit und Recht begeisterten Sterblichen gesichert bleibt. Aus diesem Grunde darf Jeder, der sein Nachdenken diesem Gegenstande zuwendet, nicht allein auf eigene volle Befriedigung zählen, sondern auch auf die ungetheilte Aufmerksamkeit der Mitwelt rechnen, wofern er es versteht, fest und sicher in den Mittelpunkt hineinzutreten und von demselben die Lichtstrahlen, welche ihn umgeben, in ihrer eigenthümlichen Reinheit nach ihren verschiedenen Richtungen ausströmen zu lassen.

Aber dieß ist freilich eine große, schwierige Aufgabe, wozu nicht gewöhnlicher Muth und nicht geringe Kraft erfordert werden, denn er muß nach Vorstellung und Empfindung eins mit dem Gegenstande werden, den er schildert. Ob der Verfasser hiezu Beruf und Weihe gehabt habe, darüber steht ihm naturlich die Entscheidung nicht zu; er kann und will zu seiner Rechtfertigung nur sagen, daß zum innern Drang Aufforderungen von außen gekommen sind, die seine gerechten Bedenklichkeiten gehoben und den Ausschlag gegeben haben. Mit größerm Rechte dagegen glaubt er, behaupten zu dürfen, daß er von Anfang bis zu Ende darnach gerungen hat, trotz der vielen von ihm benutzten fremden Quellen und Bearbeitungen ersten und zweiten Rangs aus alter und neuer Zeit, deren Nachweisung sich im Werke selbst findet, den selbstständig entworfenen Plan nie allzuweit sich aus den Augen rücken zu lassen und die Empfindungen der Ehrfurcht und Bewunderung den Manen eines Mannes zu bewahren, dessen Name, wenn er gleich zu allen Zeiten, auch der unseren, durch Ehre und Schande, durch gute und böse Gerüchte aller Art gehen mußte, dennoch in der Hauptsache so herrlich strahlt, daß alle Verunglimpfungen nur auf denjenigen zurückfallen, der sie wagt.

Es lag nicht in der Absicht des Verfassers, Dinge ins Andenken zu rufen, die als bloße Persönlichkeiten jetzt nichts mehr frommen, weswegen Manches gemildert oder weggelassen wurde, was in diesen Kreis gehört; aber was die Sache selbst, d. i. die Charakteristik des Mannes und seiner Zeit mit ihren Gebrechen, an deren Nachwehen unsere Zeit noch immer leidet, betrifft, das durfte nicht verschleiert werden. Freilich muß auch jetzt wie damals die Entschiedenheit der Sprache, die den Schein des Doppelsinnes und der Anbequemung verschmähte, dazu dienen, Luther bald